

Klett
Die Deutsch-Helden

Aufsatz 4. Klasse

Grundschule

von Angelika Füllemann

Ergänzung zum Lösungsheft: Musterlösungen

Hinweis:

Bei den folgenden Texten handelt es sich um Beispiele, die zeigen, wie die Aufgaben gelöst werden können. Selbstverständlich sind andere Lösungen möglich.

zu Seite 10, Aufgabe 3:

Dieses Grunzen und Husten kannte ich. Genauso hörte sich der Igel in unserem Garten an, wenn er abends nach Futter suchte. Erleichtert schloss ich die Augen und schlief ein.

zu Seite 11, Aufgabe 2:

Am letzten Sonntag – meine Eltern und ich – Picknick in den Weinbergen – ich gehe allein umher – plötzlich eisiger Wind – habe das Gefühl zu fliegen – lande vor Burg – höre Stimme, sehe niemand – Burggespenst – will spielen – habe Angst – schlage vor: anderes Gespenst? – Flug zu nächster Burg: weiteres Gespenst – spielen zu zweit – ich verliere kurz Bewusstsein – wieder bei Picknick – Vater weckt mich – höre: „Dankeschön!“ von irgendwoher

zu Seite 11, Aufgabe 3:

Am letzten Sonntag war ich mit meinen Eltern in den Weinbergen unterwegs. Um die Mittagszeit breiteten wir unsere Picknickdecke aus und ließen es uns gut gehen.

Nach dem Essen wollten meine Eltern noch ausruhen, und so wanderte ich alleine zwischen den Reben umher. Ich wollte gerade ein paar Trauben probieren, als es neben mir raschelte. Ein eisiger Wind umhüllte mich, und ehe ich mich versah, wurde ich von einer unsichtbaren Hand gepackt und weggetragen. Ich wollte um Hilfe rufen, aber ich brachte keinen Ton heraus. Mir wurde schwindlig. Wahrscheinlich war ich sogar ohnmächtig geworden, denn auf einmal lag ich vor einer roten Sandsteinmauer auf dem Boden. Mühsam rappelte ich mich auf. Vor mir stand ein hoher, alter Turm mit Schießscharten. Ich war auf einer Burg gelandet!

„Na, wie gefällt dir mein Zuhause?“, hörte ich eine schnarrende Stimme über mir. Dabei berührte ein kalter Windhauch mein Ohr.

„Wer bist du?“, rief ich entsetzt. „Und wo bist du überhaupt?“, fragte ich, denn außer mir war hier niemand.

„Schade, du kannst mich wirklich nicht sehen.“ Der Unsichtbare schien enttäuscht. „Ich bin Oskar, das Burggespenst. Ich dachte, wir könnten ein bisschen zusammen spielen. Mir ist nämlich so langweilig.“

„Du, du bist ein Gespenst, und, und dir ist langweilig?“, stotterte ich.

„Sagte ich doch“, meinte Oskar und klang jetzt ein wenig ungeduldig. Ich bekam weiche Knie. „Warum suchst du dir denn kein anderes Gespenst zum Spielen? Das wäre doch am einfachsten“, schlug ich mit zittriger Stimme vor.

„Aber ich weiß doch gar nicht, wo die anderen wohnen“, nörgelte Oskar. „Vielleicht kann ich dir ja helfen“, sagte ich. „O ja, hilf mir suchen!“, donnerte es plötzlich über mir, und ein kalter Wind brauste um meinen Kopf. Mit einem Ruck wurde ich emporgehoben, und diesmal wurde ich nicht ohnmächtig. Ich muss zugeben, nach dem ersten Schreck machte es mir sogar Spaß, durch die Luft getragen zu werden.

„Da vorne!“, brüllte ich. „Weiter in die Richtung, dort ist die Himmelsburg.“ Mit einem heftigen Rumpeln landeten wir auf dem Wehrturm.

„Das gibt’s doch nicht“, quietschte es neben mir. „Wer besucht mich denn da?“ „Ich – ich“, begann ich zu stottern.

„Du doch nicht“, protestierte die Quietschstimme. „Oskar heiße ich“, tönte es von oben, „willst du mit mir einen Ausflug machen?“ „Au ja“, quiekte es, und schon hob ich wieder ab. Jetzt musste ich doch wieder weggetreten sein, denn plötzlich lag ich auf dem Boden und hörte meinen Vater sagen: „Steh auf, du kleiner Träumer, wir müssen los.“ Verwirrt setzte ich mich auf. Hatte ich etwa geträumt? Wahrscheinlich, dachte ich.

Als wir uns auf den Weg machten, streifte ein eisiger Hauch mein Gesicht. „Dankeschön!“, schnarrte und quietschte es in meinem Ohr.

zu Seite 22, Aufgabe 2:

An einem wunderschönen Sonntagmorgen saßen die Hausmanns im Garten beim Frühstück. Es war Vanessa Hausmanns 35. Geburtstag. Deshalb hatten Opa, Lisa und Max den Tisch besonders liebevoll gedeckt. Vanessa wollte gerade ihre Geschenke auspacken, als Mikesch, der Kater, einen Schmetterling auf der Wiese entdeckte. Sofort war sein Jagdinstinkt geweckt.

zu Seite 25, Aufgabe 4:

Der Urlaubsschatz

An einem sonnigen Urlaubstag gingen Luis und Clara mit ihren Eltern wandern. Gut gelaunt verließen sie das Hotel und machten sich auf den Weg. Mit der guten Stimmung war es allerdings vorbei, als der Wanderweg immer steiler anstieg. „Ich will nicht hoch auf diesen Berg“, verkündete Luis. „Das ist viel zu anstrengend“, jammerte nun auch Clara. Schmollend blieben die beiden Kinder stehen.

Missmutig schauten sie nach oben und entdeckten einen bärtigen Mann, der gerade leichtfüßig den Berg herunterkam. „Na, habt ihr keine Lust hochzulaufen?“, fragte er, nachdem er bei ihnen angekommen war. „Dabei würde es sich lohnen! Hier, ich schenke euch eine Münze. Sie stammt aus der Schatzkiste, die dort oben versteckt ist.“ „Ein Schatz?“, rief Clara begeistert. „Wenn das wirklich stimmt, dann lass uns schnell weitergehen!“, drängelte ihr Bruder. Erwartungsvoll liefen sie los. Bald wurde der Weg schmaler und steiler. Wie die

Gämsen kletterten die beiden Kinder den Berg hoch, während die Eltern ihnen langsam folgten. Oben angekommen, suchten sie nach der Schatzkiste. Aber sie fanden – nichts.

„Da hat uns der Mann aber ganz schön reingelegt“, schimpfte Luis.

„So was Gemeines“, empörte sich auch Clara. Doch plötzlich bückte sie sich und griff zwischen ein paar Büsche am Wegrand. „Hier liegt eine Münze!“, staunte sie. „Schau mal, dort ist noch eine!“, schrie Luis und zeigte weiter nach hinten. „Da drüben ist die nächste“, riefen Vater und Mutter fast gleichzeitig. Gespannt folgten sie der Spur aus Münzen bis zu einer Hütte. Dahinter entdeckten sie eine alte, graue Kiste. „Wir haben den Schatz gefunden!“ Die ganze Familie jubelte. „Jetzt bin ich aber gespannt!“, rief Clara, als ihr Bruder die Schatzkiste vorsichtig öffnete. „Münzen!“, rief er. „Die ganze Kiste ist voll.“ Der Vater grinste. „Hm. Leider sind sie nichts mehr wert!“, erklärte er, während er zwei Geldstücke aus der Kiste nahm. „Es sind alte italienische Lira. Die stammen noch aus der Zeit vor dem Euro.“ „So ein Mist!“, jammerte Clara enttäuscht und auch Luis fluchte. „Na, wenigstens könnt ihr jetzt allen erzählen, dass ihr im Urlaub einen Schatz gefunden habt“, tröstete der Vater. Die Kinder mussten lachen.

„Wie wäre es, wenn wir als Entschädigung unten in der Eisdiele ein paar Schätze bekommen?“, fragte Luis verschmitzt. „Abgemacht!“, meinte die Mutter, und so machten sie sich beschwingt an den Abstieg, jeder mit ein paar Münzen als Andenken im Gepäck.

zu Seite 27, Aufgabe 4:

Einleitung:	neue Nachbarn
Erzählschritt 1:	soll Kuchen bringen
Erzählschritt 2:	keiner öffnet
Erzählschritt 3:	Kuchen vor der Haustür abstellen
Höhepunkt:	Hund der Nachbarn kommt
Schluss:	Nachbarn kommen heim

zu Seite 28, Aufgabe 3:

An einem trüben Septembertag war Sem im Wald unterwegs, um die ersten Esskastanien zu sammeln. Immer tiefer ging er in den Wald hinein, bis er an ein kleines Häuschen gelangte, das wie verwunschen zwischen dunklen Tannen stand. Neugierig näherte er sich und spähte vorsichtig durch ein Fenster. Aber es war so dunkel da drinnen, dass er nichts erkennen konnte. Vielleicht kann ich durch den Schornstein schauen, überlegte der Junge und schlich um das Haus.

zu Seite 37, Aufgaben 1, 2, 4:**Stunk im Park**

Gestern war ich mit meiner Freundin Lily im Park verabredet. **Wir** wollten mit unseren Hunden Gassi gehen. Struppi, mein kleiner Rauhaardackel, und Balu, Lilys Terriermischling, entdeckten sich schon von Weitem. **Sie liefen** sich sofort entgegen und **tobten** über die Wiese. Lily und ich setzten uns erst einmal auf eine Bank und plauderten über die Schule.

Dann **spazierten** wir los. Struppi und Balu **rannten** um die Wette.

Jetzt fand **mein Dackel** einen tollen Stock. Natürlich wollte **Lilys Ter-**

rier ihn auch gleich haben. Schon gab es Streit. Zuerst kämpften die zwei Hunde um das Stück Holz, danach stritt ich mich mit Lily wegen der Hunde. „Immer muss deiner anfangen“, sagte ich zu ihr. „Ach, und warum kann Struppi nicht mit anderen teilen? Das hat er von seinem Frauchen“, entgegnete Lily erbost. „Du machst das ganz genauso!“, schrie ich laut. „Von deinem Pausenbrot bekomme ich nie was ab!“ Wütend drehte ich mich um und wollte nach Hause gehen. Aber wo war Struppi? Hatte dieser garstige Balu ihn etwa in den Fängen? Doch warum hörte man dann nichts? Mir wurde heiß und kalt. „O nein!“, vernahm ich plötzlich Lilys Stimme. „O nein!“, brüllte auch ich, als ich zu ihr lief und die Bescherung sah. Die beiden Hunde wälzten sich gemeinsam über den Boden und grunzten zufrieden. Unter ihnen sah man die Reste einer toten Krähe. Der Gestank war überwältigend. „Wie sollen wir euch bloß wieder sauber bekommen?“, stöhnte Lily. Wir schauten uns an und lachten. Den restlichen Nachmittag verbrachten wir damit, die Hunde zu baden und abzuschrubben. Es nützte nichts. Deshalb mussten die zwei Stinktiere bei uns auf dem Balkon übernachten, während Lily bei mir im Bett schlief.

zu Seite 41, Aufgabe 3:

Vor langer Zeit lebten ein Schneider und seine Tochter in einer Stadt namens Lopodunum. Die beiden waren sehr beliebt.

Eines Tages brach die Pest aus, und viele Menschen starben. Als ein Teufelsaustreiber in die Stadt kam und gegen Gold seine Hilfe anbot, stimmte der Bürgermeister dem Handel zu. Der Teufelsaustreiber suchte einen Schuldigen und zeigte auf die rothaarige Schneidertochter. Er behauptete: „Die rote Hexe hat den Tod zu euch geholt!“

Die Leute ließen sich davon überzeugen und sperrten das Mädchen in den Turm, der von da an Hexenturm genannt wurde. Doch keiner wollte das Mädchen anklagen, sodass der Bürgermeister schließlich verkündete: „Wenn die Hexe im Turm sitzt, kann sie auch kein Unheil mehr anrichten.“

Als die Pest vorbei war, stellten die Menschen fest, dass das Haus des Schneiders leer war, genauso wie der Turm.

zu Seite 45, Aufgabe 2:

Spuk in der Pestalozzischule

Am Freitag, den 27. November fand in der Pausenhalle der Pestalozzischule eine Theateraufführung statt. „Spuk auf Schloss Drachenfels“ ist der Name des Stücks, das sich die Klasse 4c selbst ausgedacht hat. Das Theaterstück spielt auf einer Klassenfahrt. Die Schülerinnen und Schüler übernachteten auf Schloss Drachenfels, das erst seit Kurzem zur Jugendherberge umgebaut wurde. Schon in der ersten Nacht beginnt der Spuk – natürlich zur Geisterstunde. Zwei kopflose Geister verbreiten Angst und Schrecken unter den Schülerinnen und Schülern. Doch die 4c lässt sich das nicht gefallen. In der zweiten Nacht legen sie sich auf die Lauer. Sie erwischen die beiden Geister und enthüllen ihr Geheimnis. Können sie die beiden Gespenster erlösen? Dies wird hier nicht verraten, denn die zweite Aufführung des Theaterstücks findet am Samstag, den 5. Dezember statt. Beginn ist um 19 Uhr. Finden Sie es also selbst heraus! Karten erhalten Sie an der Abendkasse.

zu Seite 47, Aufgabe 3:**Die Weihnachtsüberraschung**

An einem trüben Dezembertag kam Max in mein Zimmer. Er hatte schlechte Laune, weil er noch keine Weihnachtsgeschenke hatte. „Was soll ich bloß kaufen?“, fragte er immer wieder. Aber ich konnte ihm immer nur das Gleiche sagen: „Badesalz für Mama, Rasierwasser für Papa, Pralinen für Oma und Opa, eine Tasse für mich.“ Max war das zu teuer. „So viel Geld habe ich doch gar nicht“, erklärte er. Basteln wollte er aber auch nichts. Das hatte ich ihm nämlich auch noch vorgeschlagen. „Och nö, keine Lust“, war seine Antwort. Da warf ich ihn schließlich raus. „Lass dir etwas einfallen!“, meinte ich zu ihm. Eine ganze Zeit lang war Ruhe. Ich dachte noch ein bisschen über die Weihnachtsgeschenke nach und hatte schließlich eine Idee. Ich suchte Max und fand ihn in der Küche. Die war total verqualmt, weil mein Bruder Weihnachtspätzchen gebacken hatte. Kohleplätzchen sollte man besser sagen, sie waren alle verbrannt. Max war kurz davor zu heulen. Aber als ich ihm meine Idee erklärte, war er total begeistert.

So kam es, dass Max an Weihnachten allen blaue Socken schenkte. Wir hatten sie im Viererpack besorgt. Fast ganz ohne meine Hilfe stickte er jedem in der Familie ein persönliches Motiv auf die Strümpfe. Zuerst sahen sie das gar nicht und machten sich ein bisschen über die Socken lustig. Aber dann waren sie ganz gerührt. Ich war am Ende auch gerührt, denn Max schenkte mir eine Tasse, auf der stand: „Für die beste Schwester der Welt“.

zu Seite 49, Aufgabe 5:

Textbeispiel:

Ich bin etwa 1,60 m groß und zierlich. Meine blonden Haare trage ich kurz. Mein Gesicht ist schmal mit einer kleinen Stupsnase und blauen Augen. Mein Mund ist nicht groß und nicht klein, meine Ohren auch. Am liebsten trage ich schmale, helle Jeans und gemusterte Oberteile. Egal ob Sommer oder Winter, um meinen Hals habe ich immer ein großes Tuch geschlungen. Ich bin sehr sportlich, spiele Gitarre und gehe gerne mit unserem Hund spazieren. Meine Freunde sagen, ich bin lustig und großzügig.

zu Seite 51, Aufgabe 3:

Textbeispiel:

Die Sportschuhe sind hellgrün und neongelb. An den Seiten haben sie blaue Ovale. Die Sohlen der Schuhe sind weiß, die Schnürsenkel rot.

zu Seite 55, Aufgabe 4:

Ich möchte nach Spanien fahren, weil dort meistens die Sonne scheint und man fast jeden Tag im Meer schwimmen kann. Außerdem verstehe ich die Sprache ein bisschen, denn mein bester Freund Rico ist Spanier. Vielleicht könnten wir ihn sogar in Barcelona besuchen. In den Sommerferien ginge das. Da verbringt er immer sechs Wochen bei seiner Oma. Er würde sich freuen, und ich natürlich auch.

zu Seite 59, Aufgabe 4:

Liebe Oma,

was macht dein Zahn? Hoffentlich ist es nicht so schlimm.

Papa sagt, es sei gar kein Problem, dich von dem späteren Zug abzuholen. Wir kommen alle mit! Onkel Torben wäre auch gern mit zum Bahnhof gefahren, aber er muss zur Weihnachtsfeier vom Taubenzüchterverein.

Schön, dass du bald bei uns bist!

Alles Liebe
deine Elena

zu Seite 61, Aufgabe 2:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben darüber berichtet, dass sich Eltern für den Erhalt des Bolzplatzes einsetzen. Ich möchte dieses Anliegen unterstützen.

Der Bolzplatz ist ein wichtiger Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen. Vor allem für diejenigen, die ohne Geschwister aufwachsen, ist es wichtig, andere treffen zu können, ohne sich extra zu verabreden. Sie finden hier Gleichaltrige, die ihnen bei Sorgen und Problemen zuhören oder einfach nur mit ihnen kicken.

Dass Bewegung wichtig für die Gesundheit ist und heute sogar schon Kinder unter Bewegungsmangel leiden, ist bekannt. Daher sollten die Möglichkeiten zum Rennen, Toben und Sporttreiben nicht noch weiter eingeschränkt werden.

Oft wird auch darüber geklagt, dass Kinder und Jugendliche zu viel Zeit vor dem Fernseher oder am Computer verbringen. Gerade deshalb ist es notwendig, andere Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten. Fußballspielen ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die den Teamgeist fördert und aus Einzelkämpfern am PC Fair-Player auf dem Bolzplatz macht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Bolzplatz so viele wichtige Funktionen erfüllt, dass er unbedingt erhalten werden muss.